Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 43. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 31. Mai (13. Juni) 1913.

Sanatorium
Alexandrabad
bei Kitschkas am Dnjepr.
Erholungs- und Heilanstalt
für diätetisch-physikalische Methode nach dem System des Dr. Lahmann.
Eröffnung der Saison am 18. April.
Das Sanatorium ist frisch renoviert und neu ausgebaut worden. Mängel, die sich im Betriebe bemerklich gemacht hatten, sind beseitigt worden und zahlreiche Neueinrichtungen nach dem Muster ausländischer Anstalten eingeführt. Zur Aufnahme in das Sanatorium besonders geeignet sind **Nervenleiden, Stoffwechselerkrankungen** (Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Skrophulose 2c. 2c.) **Magendarmleiden, Frauenleiden, Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten** 2c. 2c.
Ansteckende und Geisteskranke werden nicht angenommen. — Prospekte werden auf Verlangen gratis zugeschickt und alle Anfragen prompt beantwortet. — Bahnstationen: Kitschkas und Alexandrowsk. Schiffe gehen von Alexandrowsk und Zawskaja-Pristan 5-mal täglich. Auf telegraph. Verlangen wird ein Automobil zur Bahn geschickt. — Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.
Telephon № 280.
pjt17 **Die Direktion.**

Kol. Kitschkas, Haus Martens über der Apotheke
Krankenhaus „Salus“
ist eröffnet.
Empfang durch Aerzte-Spezialisten pta15
Dr. med. Anatol von Poppen Assistent der Milit.-Med. Akademie.
— **Augenkrankheiten.** —
Dr. Elias Liebermann gew. Assistent der Baseler Klinik
Innere Krankh. (insb.: Lunge, Herz, Magenleiden).
Dr. Iwan Koop Assistent der Frauenklinik in Petersburg
— **Frauenleiden und Geburtshilfe** —
Dr. Georg Schkavera, Ordinator der Milit.-Med. Akademie.
Ohren-, Hals- und Nasenkrankheiten.
Elektrotherapie. — Heilung der Schwindsucht. — Alle Operationen.

Doktor J. Kronik jpt11-7
Spezialarzt für **Ohren-, Hals-, Nasen- und Kinderkrankheiten.**
Empf. täglich 9—11½, 2½—3½ und 5—7½.
Alexandrowsk, Nikolaistraße, Haus der Apotheke Richter.

Dr. Walther Stieda pik2418
ehem. I. Assistent des Prof. Krückmann an der Universitäts-Augenklinik in Berlin.
Augenarzt
Alexandrowsk am Dnjepr, Schönwiese, Haus der Apotheke Tavonius.

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- Nervenkranke und Alkoholiker des **Doktors E. J. Altschuler**
in Jekaterinoslaw, Puschkinskij Prospekt № 31, Telephon 366.
Pavillon-System. Geisteskranke werden abgeteilt. Wasser-, Lichtheilung, Elektrisierung, Vibrations-Massage, Psychoterapie, Konsultationen mit Ärzten aller Spezialitäten. it18
Ärzte der Heilanstalt: E. T. Altschuler, W. S. Raschkowitsch, D. G. Posternak.

Dr. med. Anatol von Poppen
Assistent der Milit.-Medizinischen Akademie
** **Augenarzt** **
Kol. Kitschkas, bei Alexandrowsk, Krankenhaus „Salus,“ über der Apotheke. jag1

Vulkanisierung von Reifen.
Spezielles Erzeugnis.
Die Werkstatt ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Die Arbeiten werden von Spezialisten ausgeführt, welche lange Zeit in den besten Fabriken zur Herstellung von Automobil-Reifen gearbeitet haben. Auch vollständig zerrissene Reifen und Kammern werden wieder brauchbar gemacht.
Französische Garage, Simferopol, Jekaterin., Haus Ssarafa. pot7

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt ihren Paß vorweisen. tri65

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische- und Augenkrankheiten**
von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg813
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw. **Behandlung mit Röntgenstrahlen** der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Deutsches Krankenhaus
in Berdjansk
vom 15. Februar eröffnet.
Dr. **Franz Dyck** 815015

Röntgen-Kabinett
bei der chirurg. Heilanst. des Dr. med. J. M. Dolshanskij (Tel. 1-76.) Jekaterinoslaw, Kasatschja, Haus Lipawskij. pkg10-9
Der Leitende und die Funktionen eines Assistenten des phys. Kab. des Berg.-Instituts ausführende **W. E. Baskakow** (Tel. 15-77).
Zur Feststellung der Diagnose Aufnahme: des Skelets, Herzens, Lungen, Nieren und der Harnblase bei Blasenstein, des Magens und der Gedärme bei den versch. Stadien der Verdauung. Durchleuchtung und Heilung. Das Kabinett ist geöffnet von 4—6, Sonntags von 9—12 morgens. In unaufschiebbaren Fällen zu jeder Zeit.

Architekt Ingenieur
Otto Lautzky, pkt50-18
vormals Docent für Architektur und Baukonstruktion am Rigaer Polytechnikum empfangt täglich von 8 bis 9 und 5—7 Uhr.
Екатеринославъ, Крутогорная № 9.

Ein jeder lerne seine Lektion,
So wird es wohl im Hause stohn.
Luther.

Pfingstgedanken.

Von Alwine Römer.

Wie schnell, ihr weichen Frühlingswogen,
Habt ihr durchwallt das weite Land!
Wie habt ihr kühn zu Domesbogen,
Des Waldes Wipfel ausgespannt!
Längst schmolz im Duft vom blauen Flieder,
Das letzte leise Winterweh,
Und vom Gezweige rieselt nieder,
Wie Schelmenspott der Blütenschnee!...

D'rum laßt in alle Winde fliegen
Der Werktagssorgen grauen Rest.
Im Morgenglanz heraufgestiegen,
Naht heut' des Lenzes liebstes Fest.
Waldvöglein zwitschern süße Kunde;
Im Äther jauchzt der Lerchen Chor —
Und traumhaft um die Mittagsstunde
Trifft Kuckuckruf dein lauschend Ohr!....

Wie oft er ruft? Was willst du zählen?
Auch dich hat froh der Lenz verjüngt!
Kein töricht Ahnen darf dich quälen,
Kein Kuckuckschrei, der jäh verklingt:
Wo tausend Wunder allerwegen
Den Erdenkindern heut gescheh'n,
Wie könnte damit seinem Segen
Der holde Pfingstgeist dich umgeh'n?

Drum grüble nicht! Er wird dich führen
Still gipfelan zum höchsten Ziel.
Des Lebens Ströme wirst du spüren
In reich verjüngter Kräfte Spiel.
Doch wenn du an dir selbst erfahren
Der ew'gen Liebe Lenzesmacht,
Geh, allen es zu offenbaren,
Die dumpf umfängt des Zweifels Macht!

Mit nimmermüden Flammenzungen
Warb Herzen einst die Jüngerschar,
Bis Hütte und Palast durchdrungen,
Von ihrer Trösterbotschaft war.
So hilf auch du in Treue wirken,
Bis hoch der Liebe Banner ragt,
Und einst im Schmuck der lichten Birken
Ein Pfingstfest allen Völkern tagt!

Oberlicht.

Pfingsten.

(Apost.-Gesch. Kap. 2.)

Schmückt das Fest mit Maien,
Lasset Blumen streuen.
Zündet Opfer an!
Denn der Geist der Gnaden
Hat sich eingeladen,
Machet ihm die Bahn!

Das ist das Fest der Frühlingswunder, das liebliche Fest der Erfüllung. Eine gewaltige Jubelhymne geht durch die prangende Natur. Ein großes Freuen. Denn nach manchem harten Kampfe sonnt sich die triumphierende Schöpfung nun in der Ruhe des Sieges, im Aufnehmen der Fülle. Trunken vor Wonne, öffnet sie sich dem Pfingstgeist, der mit feurigen Zungen zu ihr redet allem Lebenden höchste Daseinswonne predigend. Ein Gottestempel ist die blühende Welt. Gewaltig in ihrer Liebesmacht tönt eine segnende Stimme hinein: „Und ich will Wunder tun oben im Himmel und Zeichen unten auf der Erde!“ Wo, ist da das Menschenherz, das noch zagen und fragen kann? Erfüllung — Erfüllung überall! Die kleinmütige Stimme, die unter der Sorge und Last des Alltags so oft ungläubig seufzte: „Ach, wir leben nicht mehr in der Zeit der Zeichen und Wunder —“ sie hat jetzt anders sprechen gelernt bei den Offenbarungen des Pfingstgeistes. Müßte doch das Auge blind und das Ohr taub sein, das in der köstlichen Lebensbejahung

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.

(Fortsetzung).

Martin stand hinter Hans Heinrich, halb versteckt durch die Ranken der Kletterrose, die den Balkon umzogen. Sein Blick folgte den verschiedenen Feuerschlangen, die in der Höhe knatternd sich in bunte Lichtkugeln auflösten, und wandte sich dann nach unten, wo bengalische Flammen in verschiedenen Farben eine wunderbare Wirkung hervorbrachten, während sie die verschiedenen Menschengruppen beleuchteten.

Plötzlich fand der umherirrende Blick einen Ruhepunkt. Neben einem Boskett, durch Zweige halb verdeckt, stand eine einzelne Mädchengestalt. Sie schien sich absichtlich mehr verbergen zu wollen, denn nur der Kopf lugte jetzt noch aus den Zweigen heraus. Anneliese war es. Eben wurde sie von einer weißen bengalischen Flamme beleuchtet. Wie eine Baumelfe erschien sie. Ihre Augen strahlten und schienen sich von Irmgard nicht trennen zu können. Die Kleine hatte ja so sehr gewünscht, die schöne Komteß zu sehen. Nun war ihr Wunsch erfüllt, und ein günstigerer Augenblick hätte sich ihr ja nicht bieten können. Schnell verschwand jetzt ihr Kopf, aber sie war noch da. Martin konnte das beobachten. Sie wartete jedenfalls, bis der Onkel sein Werk getan haben würde.

Martin empfand Sehnsucht, ihr fröhliches Lachen hören zu können. Er meinte, das müßte wohltuend wirken.

Schließlich kam auch dieser Festtag zum Ende. Martin hatte mit Hans Heinrich noch eine halbe Stunde im Rauchzimmer verplaudert und dabei die Grüße, die sein Vater ihm sandte, entgegengenommen. Als er in seinem Zimmer war, sagte er laut und fest vor sich hin: „Morgen! Morgen muß es sein!“

Achtes Kapitel.

Am nächsten Morgen fehlte Martin am Frühstückstisch.

Als der Graf nach ihm fragte, antwortete Hans Heinrich: „Er hat mich gebeten, ihn zu entschuldigen. Er hat mir gestern abend erklärt, daß er während Belows Anwesenheit die wirtschaftlichen Angelegenheiten allein besorgen würde. Übrigens würde unser alter Hartmann ganz zufrieden damit sein. Er hat mir neulich auseinandergesetzt, daß in Martin ein landwirtschaftliches Genie stecke. Meine Art des Auffassens sei für abstrakte Dinge ganz gut, sei jedoch nicht angebracht, wo es sich um konkrete handle. Ich nehme das große Ganze und gehe aufs Einzelne zurück, Martin nimmt das kleine Einzelne und baut weiter, dem Ganzen entgegen. Hartmann sagt, das letztere sei eine solidere Art des Aufbaues.“

Graf Lahr lachte und sagte: „Ich hätte gar nicht gedacht, daß mein alter Hartmann sich zu so kniffigen Auseinandersetzungen herbeilassen würde und gewissermaßen philosophische Systeme auf die Landwirtschaft übertrage. Er muß sich doch mehr in Bücher vertieft haben, als er zugibt. Jedenfalls freue ich mich, daß er Martin in dieser Weise schätzt und anerkennt“.

„Er tut es mit Recht, Papa. Martin hat von Anfang an den größten Teil der Arbeit übernommen. Ich gestehe das offen ein. Ja, ich gestehe noch weiter ein, daß mir diese Arbeitseinteilung sogar sehr willkommen war. Martin hat meine Bequemlichkeit vor andern stets sehr geschickt geheimgehalten.“

„So werden die Rollen im nächsten Jahr umgekehrt verteilt werden müssen,“ bemerkte der Graf lächelnd.

Andre Dinge wurden besprochen. Als das Frühstück beendet war, zog sich Graf Lahr in sein Zimmer zurück, es den jungen Leuten überlassend, wie sie sich die Zeit vertreiben würden.

Eine halbe Stunde hatte er mit Schreiben zugebracht. Es klopfte an seine Tür, und auf seinen Zuruf trat Martin ein.

„Guten Morgen, Herr Graf“, sagte er. „Verzeihen Sie, wenn ich störe, und entschuldigen Sie, daß ich nicht beim Frühstück war.“

„Verwöhne mir Hans Heinrich nicht gar so sehr. Die Arbeit sollte zwischen euch gleich verteilt werden. Hast du ein besonderes Anliegen?“

„Haben Sie eine halbe Stunde Zeit für mich, Herr Graf?“

„Gewiß, Martin, ich habe immer Zeit für dich. Was ist geschehen?“

„Es ist nichts Besonderes geschehen, Herr Graf. Ich habe nur eine sehr große und sehr dringende Bitte auszusprechen.“

„Sprich, Martin, aber erst setze dich.“

Martin folgte der letzten Aufforderung nicht. Er stand hinter einem Sessel, die Hände fest auf die Lehne legend.

„Herr Graf,“ sagte er, „ich bitte Sie, so ernst wie ein Mann nur bitten kann: lassen Sie mich zu meinem Vater zurückkehren.“

(Fortsetzung folgt.)

ringsumher nicht erkennen wollte, daß werktätig, unbesieglich wie einst die Macht regiert, die in Flammen redet und selbst das größte aller Wunder ist. Predigt doch der Baum im neuen üppigen Schmucke seines grünen Laubes, der blühende Strauch, die Wiese in ihrem bunten Festkleide jenen Geist, der Licht und Leben unter seinem starken Schutze hält und der wieder zu uns kommt, erleuchtend, reinigend, zündend — der heilige Geist der Pfingsten!

Und wir Menschen bereiten ihm den Empfang, der dem Sieger gebührt. Es ist eine große Sehnsucht in uns und ein freudiger Eifer, der Natur nicht nachzustehen, die sich nicht genug tun kann in festlicher Willkommenstimmung. Wir schmücken mit Maien Tür und Tor, wir streuen Frühlingsblumen auf den Weg, der zum Kirchlein führt. In Millionen Stimmen tönt durch die Welt das Frohlocken, Pfingsten feiern zu können, das Fest der Erfüllung, das Fest der spendenden Gnade!" —

Ja, in Millionen von Stimmen! Wie einst, als das Volk beisammen war und in bang erschauernder Wonne das Brausen vom Himmel her vernahm. Auch wir, die wir durchdrungen sind vom Geist der Freude, vom Geiste des Lichts, wir reden ein jeglicher in seiner Zunge. Und sieh — wieder wie einst offenbart sich das Pfingstwunder: wir verstehen alle einander! — Du köstlichstes aller Liebeszeichen, das Gott uns heute gibt am heiligen Tage der Pfingsten! Deinen Strahlenglanz wissen wir recht zu würdigen, weil wir, die wir nahe beieinander wohnen, wie Brüder und Schwestern, uns nicht verstanden. Da redete auch ein jeglicher in seiner Sprache. Ein jeglicher in seiner Art.

Eigene, selbstische Bestrebungen und Sorgen bestimmten sie. Und jeder fand nur das Seine verständlich und beachtenswert und zuckte wohl gar manchmal die Achseln und lächelte überlegen, wenn die Stimme des anderen wie ein Laut aus einer fremden Welt ihn traf. „Was bedrückt dich denn?" so fragte man verständnislos. „Was willst du? — Von deinem Leben weiß ich nichts. Ich kann dich nicht verstehen!" — Ja, da sahen wir, die wir einander auf Erden die nächsten sein sollen, uns gar oft mit fremden Augen an. Verwunderten uns untereinander, weil wir mit so verschiedenen Zungen redeten, und aus der Verwunderung wurde Tadel und Groll gegen den andern. Ganz heimlich aber, in einsamen Stunden sehnten wir uns danach, selbst verstehen zu können und verstanden zu werden von den Menschen um uns her.

Und nun ist in diese Herzensnot, in das dunkle Alleinsein der Wunderschein von obenher gefallen. Wieder läßt der Pfingstgeist alle verschlossenen Knospen aufblühen zu lachender Daseinswonne und spricht mit Engelszungen zu verdüsterten Menschenherzen, daß sie hell werden und weit und warm. Und wenn wir uns jetzt über einander verwundern, so ist's ein Staunen voller Glück: „Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache?" — Ja, das ist das Wunder der Erleuchtung, der Erfüllung. Das ist die Offenbarung des lieblichsten aller Feste. Eines Volkes sind wir, eine Sprache sprechen wir, die Sprache der allumfassenden Liebe, welche in unseren Herzen entzündet ward durch die Flamme von obenher.

Und wenn der feierliche Ruf der Pfingstglocken durch alle Lande hallt, gehe von Herz zu Herzen in freudigem Verstehen der Gruß: Frohe, selige Pfingsten! H. H.

Die Jubiläumsfeier.

Moskau. Die Feier des 25. Mai begannen im Kreml mit dem Allerhöchsten Kirchgang in die Uspenski-Kathedrale. Hier hatten sich gegen 10½ Uhr zum Erscheinen der Allerhöchsten Herrschaften versammelt: Der Ministerpräsident und die Minister, der Präsident und die in Moskau anwesenden Mitglieder des Reichsrats und Senatoren. In den Sälen des Großen Palais im Kreml hatten sich versammelt: die Hofmeisterin des Allerhöchsten Hofes und die Damen der Suite Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna, Staatsdamen, Kammerfräulein, Hofmeisterinnen Ihrer Hoheiten der Großfürstinnen, die höheren Chargen des Allerhöchsten Hofes, die Generaladjutanten Seiner Majestät, Generäle und Oberoffiziere der Garde, der Armee und der Flotte, der Moskauer Stadthauptmann, der Gouverneur von Moskau, die Chefs der Moskauer Behörden und Vertreter der Moskauer Kaufmannschaft und anderer Stände. Vor der Kathedrale war eine Wache von der Kompagnie der Palaisgrenadiere aufgestellt.

Um 11 Uhr verkündete, inmitten der erwartungsvollen Stille im Kreml, der erste dröhnende Glockenschlag vom Turm des Iwan Welikij, daß der Allerhöchste Kirchgang begonnen hatte. Durch die Säle des Großen Palais schritt der Zug; voran Kammer- und Hofkuriere, je zwei in der Reihe, dann Zeremonienmeister, Kammerjunker, Kammerherren und die obersten Hofchargen. Nun schritten Ihre Majestäten im Zuge. Weiter folgten der stellv. Hofminister, der Kommandeur des Kaiserlichen Hauptquartiers; dann der Großfürst Thronfolger; in den folgenden Gruppen: Prinz Wilhelm von Schweden mit der Großfürstin Anastasia Michailowna, Großfürst Kirill Wladimirowitsch mit der Großfürstin Maria Alexandrowna, Großfürst Andrei Wladimirowitsch mit der Großfürstin Maria Pawlowna; Großfürst Dimitrij Pawlowitsch mit der Großfürstin Viktoria Feodorowna; die erlauchten Töchter Ihrer Majestäten, geleitet von Großfürsten. Es folgten die übrigen Glieder des Kaiserhauses. Langsam schritt der Zug durch die Säle des Palais.

Als S. M. der Kaiser sich der Gruppe der Adelsvertreter genähert hatte, machte er vor dieser Halt und der Moskauer Gouvernements Adelsmarschall A. D. Samarin verlas eine an Seine Majestät gerichtete Adresse. Seine Majestät richtete hierauf an die Adelsvertreter gnädige Worte, die mit begeisterten Hurrarufen aufgenommen wurden. Die Senioren unter den Adelsmarschällen überreichten nun dem Kaiser die auf einer altertümlichen Rolle im Stil des 17. Jahrhunderts geschriebene Adresse in einer kostbaren Schatulle, die reich mit Ornamenten, Edelsteinen und den Bildnissen des Zaren Michail Feodorowitsch und seiner Eltern geschmückt war.

Die Prozession schritt weiter durch die Säle des Palais zur Roten Treppe, von wo aus der Platz vor der Uspenski-Kathedrale zu übersehen ist. Lautlose Stille herrschte in der zahllosen Menge, die den Platz füllte. In diesem Augenblick erschallte das Glockengeläute der umliegenden Kremlkirchen, in welches sich die Jubelrufe des Volks mischten. Ihre Majestäten erwiderten, von der Treppe aus, den Gruß des Volks und schritten die Treppe hinunter zum Südtor der Uspenski-Kathedrale, wo die Geistlichkeit mit dem Metropoliten Makari die Majestäten erwartete. Während das Gebet „Mnogaja leta" gesungen wurde, mischte sich der Kanonensalut mit dem Klingen und dumpfen Dröhnen der Glocken des Iwan Welikij zu einem Klangbilde von großer Gewalt des Eindrucks.

Gegen 4 Uhr nachmittags geruhte S. M. der Kaiser mit den erlauchten Töchtern die Romanow-Jubiläumausstellung zu besuchen, die in den Räumen des Metropoliten im Tschudow-Kloster veranstaltet ist. Seine Majestät wurde hier vom Metropoliten Makari, dem Erzbischof Anastasi, der diese Ausstellung organisiert hat, und vom Oberprokureur des Hl. Synods W. K. Sabler begrüßt. Schülerinnen der Eparchialschulen, die am Eingang aufgestellt waren, empfingen Seine Majestät mit dem Gesang „Спаси Господи люди Твоя"; darauf hatten die Schülerinnen das Glück selbstgefertigte Handarbeiten zu überreichen, die für S. M. den Kaiser, J. M. die Kaiserin, den Großfürsten Thronfolger und die erlauchten Töchter Ihrer Majestäten bestimmt waren. Alsdann besichtigte Seine Majestät die Ausstellung von kirchlichen Altertümern und geruhte in den Gemächern des Metropoliten den Tee einzunehmen. An den Besuch des Tschudow Klosters schloß sich ein Besuch des Snamenski Klosters und des Hauses der Romanow.

Um 8 Uhr abends fand im Großen Kreml-Palais ein Galadiner für die vom Allerhöchsten Hofe eingeladenen Personen und Damen statt. Die Damen waren in russischen Kleidern, die Militärs und Zivilchargen in Paradeuniform. Als die eingeladenen Personen die ihnen angewiesenen Plätze eingenommen hatten, verließen Ihre Majestäten die inneren Gemächer und erschienen an der Mittagstafel.

Während des Diners fand ein Vokal- und Instrumentalkonzert statt. Bei den Toasten spielten Trompeten und Pauken und ertönten Kanonenschüsse: Beim Toast auf Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserinnen — 51 Schüsse; beim Toast auf S. K. H. den Großfürsten Thronfolger und das ganze Kaiserliche Haus — 31 Schüsse.

Auch gestern war die Stadt abends wieder illuminiert und zwar weit schöner und reicher, als am 24. Mai. Der heiße Abend hatte wiederum unsagbar viel Volk auf die Straßen gelockt.

Vaterländisches.

— Die Reichsduma arbeitet selbst in diesen Tagen der Jubiläumsfeier; doch sind die Sitzungen nur schwach besucht. Am Freitag standen auf der Tagesordnung einige Teile des Etats des Finanzministeriums. Zum Budget der Hauptverwaltung der indirekten Steuern und des Branntweinmonopols sprachen Vertreter aller Fraktionen; sie erhoben die altbekannten Klagen über die verderblichen Folgen des Branntweingenusses: den wirtschaftlichen Ruin und die Entartung des Volks, die Zunahme der Verbrechen u. a. Das wird Jahr für Jahr, bei der Prüfung dieses Teils des Budgets, in der Duma ausgesprochen und verpflichtet, scheinbar, keine der beteiligten Seiten zu ernsterem Tun. Diesmal wurden elf Uebergangsformeln eingebracht, die mancherlei Wünsche äußern. Die Bauerngruppe will, daß die Branntweinproduktion und der Verkauf von Jahr zu Jahr verringert werden, daß den Dorfgemeinden das Recht gewährt werde, die bestehenden Branntweinläden zu schließen oder die Eröffnung neuer Läden abzulehnen, dann, daß die Nüchternheitsbewegung kräftig gefördert werde usw. Ueber die Formeln soll in der nächsten Sitzung abgestimmt werden; der Etat wurde mit einigen Aenderungen, welche die Kommission vorgeschlagen hatte — sie hat die Einnahmen vom Branntweinverkauf um 15¾ Millionen Rbl. höher angesetzt — angenommen.

— Der einstimmigen Annahme des Etats des Eisenbahndepartements ging eine kurze Debatte voraus; der Referent Nekrassow vertrat den Wunsch der Budgetkommission, daß die Regierung den Auskauf einiger Bahnen — der Lodzer, der Rjasan-Uralsker und der Moskau-Kasaner — beschleunige. Die Regierung habe diese Wünsche vereitelt, indem sie sich beeilte, der Moskau-Kasaner Bahn den Bau der Linien Kasan-Jekaterinburg und Nishnij-Nowgorod-Kotelnitsch unter der Bedingung zu übergeben, daß der Auskauf auf 25 Jahre hinausgeschoben wird. Die Reichsduma sei dadurch gezwungen, auf den Auskaufplan zu verzichten. Die Politik des Finanzministeriums, das der Reichsduma entgegenarbeite, statt im Verein mit ihr den Auskaufsplan durchzuführen, sei eine schwere Enttäuschung für die Duma.

— Der Gehilfe des Reichsdumapräsidenten, Fürst Urussow, teilte in einem Schreiben dem Präsidenten mit, daß er sein Abgeordnetenmandat niederlege.

Aus der Geschichte der Mennonitengemeinden Polens.

Zur Erinnerung an unsere Reise nach Russisch Polen und unsere Wirksamkeit daselbst.

Joh. Dyck.

Altonau 1881.

(Schluß.)

Da wir uns nur einige Tage zu diesem Besuche nehmen wollten, so hatte Br. Kliewer schon zum folgenden Tage, also Mittwoch, vormittags, die Gemeinde zur Andacht zusammenrufen lassen, und zwar zur Vorbereitung zum h. Abendmahl. Nach einer Fahrt von 12 Stunden erreichten wir endlich das schöne fast neue massiv gebaute Kirchlein zu Wimischle. Mit freundlichen Grüßen von mehreren bejahrten Brüdern empfangen, führte man uns ins Amtsstübchen, wo wir uns mit einigen lieben Brüdern herzlich begrüßten, und fanden es hier, wie man es uns schon erzählt hatte. Daß nämlich in dieser Kirche zwei Gemeinden ihren Gottesdienst begehen, und zwar eine Flämminger und eine Friesensche. Das Verhältnis zueinander ist folgendes: Die Kirche gehört ihnen zusammen, und beide Gemeinden wohnen auch durcheinander. Jede Gemeinde hat ihren Ältesten, der sie auch allein nach seinem Ritus bei Kinderlehre, Taufe und Abendmahl bedient. Obwohl der Besuch des Gottesdienstes ein vollständig gemeinschaftlicher ist, so wird die Predigt regelmäßig abwechselnd von beiden gehalten. Jede Gemeinde wählt auch ihre Vorsänger, welche aber wieder ganz gemeinschaftlich den Gesang leiten. Gemeinschaftliche Angelegenheiten werden von den Ältesten gemeinschaftlich erledigt. Wenn aber einer von ihnen stirbt oder verzichtet, so ist der andere nicht im Stande, seine Stelle an der andern Gemeinde zu vertreten. Das müssen dann auswärtige Ältesten tun. Der dort verstorbene Älteste war Vorsteher der Friesenschen Gemeinde gewesen, und sein alleiniger Mitarbeiter Br. Kliewer, dieser hat uns, das h. Abendmahl und Lehrerwahl für zwei Lehrer zu veranstalten, was denn auch geschehen ist. Der Älteste der Flämminger Gemeinde, Ältester Todt, war anwesend, und nahm den brüderlichsten Anteil an unserm Besuch. Zuerst sprach Ältester Wieler über Matth. 11. 28: „Kommet her zu mir". Ich sprach darauf über Joh. 10, 9: „Ich bin die Tür". Ehe wir morgens den Anfang machten, ließ man uns bitten, auch nachmittags Andacht zu halten. In dieser sprach ich zuerst, über Luk. 15, 1: „Es naheten aber allerlei", dann sprach Br. Kliewer, und zuletzt Ältester Wieler. Donnerstag hatten wir außer dem h. Abendmahl und der Lehrerwahl noch ein wichtiges Werk vorzunehmen und das war, eben wie dort, eine Arbeit zur Versöhnung. Der Älteste Todt nämlich, bei dem ich zu Nacht ging, hatte einen Bruder, über den man unzufrieden war, weil er nicht gerecht gehandelt habe, und nun noch trotzig sei und dergl. mehr. Da nun auch der Älteste für seinen Bruder Partei genommen habe, so sei eine vollständige Feindschaft entstanden, und man wünsche sehr, daß diese vielleicht durch unsere Vermittelung aufgehoben werde. Das war allerdings wieder eine schwere Aufgabe für uns, und wir sahen uns vom Herrn einer Pflicht gegenübergestellt, die wir ohne ihn nimmer ausführen würden. Aber der treue Heiland erhörte auch hier unser Gebet. Schon bevor wir zur Kirche gingen, machte ich den Ältesten aufmerksam, auf welche Weise er seinerseits am besten den Frieden anbahnen könne, was er auch versprach.

Donnerstag morgens ging's zur Kirche, wo das h. Abendmahl und Lehrerwahl gehalten werden sollte, und dann dieser erwähnte Versuch zur Versöhnung. Ich sprach zur Vorrede über das Passahfest der Israeliten 2. Mose 12. 11. darauf Ältester Wieler über 1 Cor. 11 v. 23 bis 26.

Nach Beendigung der Abendmahlsfeier, wurden dann auch zwei neue Lehrer und ein Vorsänger gewählt, die jedenfalls auch wohl alle diesen Ruf des Herrn in seinen Weinberg werden angenommen haben. Darauf ließen wir alle streitigen Gemeindeglieder gleichzeitig in das Amtsstübchen bitten. Nachdem dieselben zuerst in etwas aufgeregter Weise, wie es denn so ist, sich gegenseitig ihre Sünden vorgerückt hatten und wir dadurch nur etwas tiefer noch in das Übel hineinsehen konnten, fing der Älteste zuerst an, sein Unrecht einzusehen und als auch wir auf beiden Seiten Unrecht erkennen mußten, so sagten wir, lieber aufhören auf die andere Seite so sehr zu sehen, als vielmehr vor Gott sich selber zu richten. In dem eigentlichen Gegenstand des Streites sei Gottes Fügung schon selbst Richterin gewesen, das sei schon alles aufgeklärt und beseitigt. Es handle sich hier lediglich nur darum, das Geschehene sich gegenseitig zu vergeben und zu vergessen. Das sahen sie denn auch, gottlob, alle ein, und haben sich auch hier die Herzen und Gemüter, die zuvor recht erbittert waren, herzlich vergeben, versöhnt und in Liebe vereinigt, wozu der gnädige Gott sein kräftiges Ja und Amen sagen möge.

Zu Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, war wieder Gottesdienst angemeldet, und wenn man sonst hatte um Stoff zum Predigen besorgt sein müssen, so lebte man hier sozusagen, in Anspannung von solcher herzstärkenden Tätigkeit, die einen immer so in der Nähe des Herrn bleiben ließ, daß wir bis zuletzt, Gott sei's gedankt, mit Freudigkeit sein Wort verkündigen konnten. Wir hatten auch hier zuletzt eine Dankfeier und unsern Abschied von dieser lieben Gemeinde zu behandeln. Ich sprach zuerst über Psalm 34 v. 4—6.: „Preiset mit mir den Herrn." Dann sprach ein Prediger der Brüdergemeinde, namens Steinberg, der dort in Leonberg stationiert ist, über das treffliche Gebot des Heilandes von der Liebe. Darauf sprach Ältester Wieler über Galater 3, 23: „Ihr seid alle Gottes Kinder." Zuletzt machte der Älteste Todt den Schluß über Cor. 6 v. 1. 2: „Wir ermahnen euch aber." Ein so recht tiefgehender und sehr ergreifender Vortrag, der mit brünstigem Gebet und Lobpreisung Gottes endigte.

Auch der Besuch dieser Gemeinde ist für uns recht wichtig und segensreich gewesen, und, gebe Gott, auch für die dortige Gemeinde, deren Arbeitskräfte nun ersetzt in christlicher Einfalt ihrem Glauben leben können. Abends in das Haus des lieben Diakonen Bartel zurückgekehrt, wurde noch zutraulich und gemütlich unterhalten, und sympathisierten wir mit ihnen als ob wir uns wer weiß wie lange schon kannten. Das macht einen dann auch den Abschied aus solchem Hause noch schwerer. Freitag, morgens, wurde schon 3 Uhr aufgebrochen, denn wir mußten von hier aus mit eigenem Fuhrwerk bis zur Stadt Kuttno fahren, von wo etwa um 11 Uhr der Zug nach Thorn abging. Diakon Bartel, ein biederer, braver Mann, und einer der neugewählten jungen Lehrer, namens Kliewer, waren unsere Fuhrleute. Zweimal wurde unterwegs angehalten und gefrühstückt. Einmal bei dem Sohne des Bartel, der auf einem Gute wohnte, und das andere Mal bei einem gewissen jungen Luther, dessen Vater den weit größten Beitrag zur Erbauung jener Kirche zu Wimischle gegeben hat und noch lebt; es ist ein Mann, der viele Güter hat, ob himmlische, weiß ich nicht. In Kuttno trennten wir uns nun auch von diesen letzten lieben Freunden, befahlen uns gegenseitig der Obhut Gottes und reisten freudigen Herzens unserer Heimat zu. In Thorn trat plötzlich der Älteste Dirks ins Coupee. Er wußte, daß wir mit diesem Zuge durchfahren und erkundigte sich nach der späteren Besuchsreise zu der letzten Gemeinde und teilte herzinnig unsere Freude, daß der Herr auch hier hoffentlich einen Segen gegeben habe und weiter geben werde. Auf der nächsten Station verließ uns Ältester Dirks wieder, und ich und Ältester Wieler fuhren nun gemeinschaftlich glücklich und Gott dankend, bis an das Ziel unserer Reise, das ich um halb 10 Uhr abends erreichte.

Ausländisches.

Amerika.

Seit langem ist die Frage offen, ob das Recht der freien Durchfahrt durch den Panamakanal allen Mächten zugestanden werden wird und ob Amerika die Berechtigung hat, dieses Recht zu verweigern. -- Amerika ergriff nun selbst, kurz vor der Eröffnung des gigantischen Kanals, die Initiative in dieser Frage, freilich in dem Sinne, daß die amerikanische Politik von vornherein nur eine Durchfahrt fremder Küstenschiffe gestattet. Somit werden Europas große Schiffe schwerlich das Recht der Durchfahrt erhalten.

Im Abgeordnetenhause wurde ein Gesetzantrag eingebracht, wonach fremde Schiffe ebenso wie amerikanische das Recht der freien Durchfahrt durch den Panamakanal haben sollen, wenn sie in der Küstenschiffahrt tätig sind.

Der Balkankrieg.

Ort und Tag der Vertreterkonferenz der vier Balkanverbündeten ist nunmehr festgesetzt. Nach Pariser Telegrammen aus Sofia und Belgrad glaubt man dort, daß die Vier-Minister-Konferenz in vier bis fünf Tagen ihre Arbeiten erledigt haben dürfte. Im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen werde man die Tripelentente, das heißt Sasonow, Delcassé und Sir Georges Buchanan, den britischen Botschafter in Petersburg, zu Schiedsrichtern bestellen.

Die Zusammenkunft der vier Ministerpräsidenten der Balkanverbündeten findet im Lauf dieser Woche in Saloniki statt. Wenn es dort zu keiner Entscheidung kommt, dann wird die Konferenz in Petersburg unter dem Vorsitz Rußlands fortgesetzt.

London, 8. Juni (26. Mai). Wie die Agentur Reuter meldet, hat der König während einer Unterredung mit den Delegierten der Friedenskonferenz vor der Gefahr eines Kampfes zwischen den verbündeten Balkanstaaten gewarnt. Ein solcher Krieg wäre ein Verbrechen gegen die Menschheit. Der Ernst der königlichen Worte machte auf die Delegierten einen starken Eindruck.

In der darauffolgenden Sitzung der Friedenskonferenz wies der serbische Delegierte Pawlowitsch darauf hin, daß eine Reihe wichtiger unentschiedener Punkte auf Grund des Vertrags der Entscheidung besonderer Konventionen der kriegführenden Parteien überlassen werde. Infolgedessen stellte Pawlowitsch den Antrag, dem Protokoll die Form eines einzigen Artikels zu geben, der die Beilegung aller Fragen den einzelnen Regierungen überläßt. Es ist möglich, daß dieser Antrag auf der am Montag bevorstehenden Sitzung als einziger Ausweg angenommen werden wird.

Konstantinopel, 8. Juni (26. Mai). Die vor Tschataldscha befindlichen türkischen Truppen werden nicht früher entlassen werden, bis die Pariser Konferenz in der Frage der Kriegsentschädigung, welche die Türkei nicht zu zahlen wünscht, einen Beschluß gefaßt hat. Der Aufschub der Entlassung hat unter den Soldaten Unzufriedenheit erweckt; sie murren und sagen, daß man sie nie entlassen werde.

Stadt- u. Landchronik.

Berdjansk. Anläßlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II. findet am 2. Juni d. J. (erster Pfingstfeiertag), um 12 Uhr im hiesigen Deutschen Vice-Konsulat ein Empfang zur Annahme von Gratulationen statt.

— Zu der in № 40 gebrachten Notiz unter „Pawlograd" wird uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Angelegenheit Heese-Redekopp mit der ersten Gerichtsentscheidung durchaus noch nicht abgeschlossen ist, die Verteidigung vielmehr an den Senat eingereicht hat, wo die Sache etwa in Jahresfrist nochmals zur Verhandlung kommen und, wie man erwartet, mit Freispruch endigen wird. Auch muß die erste Notiz dahin korrigiert werden, daß in der ersten Gerichtsentscheidung von „besonderen Rechten etc." die Rede ist.

— 28. Mai. Die Schüler der Oberabteilung der Schönseer Schule besuchten unter Leitung ihres Lehrers B. Wiens heute unsere Stadt. Der Besuch eines Seeschiffes, ein erfrischendes Bad in den kühlen Fluten des Meeres — ein Fernblick von der Höhe des Berges auf Stadt und See ergötzten die jungen Herzen aufs köstlichste.

Eugenfeld. In aller Stille beging Pastor Stach am 23. Mai sein 25 jähriges Amtsjubiläum. Eine eigentliche Feier fand nicht statt. Eine Anzahl Gratulanten und eine Menge Telegramme trafen ein. Lehrer und Schüler der Ackerbauschule schenkten dem Jubilar eine hübsche Kabinetteinrichtung. Ein Andenken stifteten die Amtsbrüder des Propstbezirkes und eine goldene Uhr überreichte die Melitopoler Gemeinde, wo Pastor Stach nachmittags Himmelfahrtsgottesdienst hielt. „Brg. Ztg."

Jekaterinoslaw. Im Flecken Wassilkowka, Kreis Pawlograd, hat, der „Russk. Sl." zufolge, der Vertreter der Evangelisten Roshno während eines religiösen Disputs dem Baptistenprediger Kisselew mit einem Messer eine tödliche Wunde beigebracht.

Neu-Ssamara, Pleschanowsk, den 23. Mai 1913. Vor einem Monate war die Saatzeit noch nicht ganz beendigt, die Bäume und Büsche standen noch kahl da, die Luft umwehte, besonders morgens und abends, so eisig Menschen, Tiere und Pflanzen, und heute? Ja, heute muß man ausrufen: „O Gott, wie groß, wie gut bist du, wie herrlich ist die Welt." Und das mit Recht. Dankbar können wir emporblicken zu unserem Schöpfer, Erhalter und Regierer, da sich seine Güte zur Zeit so deutlich zeigt an den prächtigen, mit so saftigem Grün bedeckten Wiesen und Feldern, an den so dicht belaubten, schattigen Büschen und Bäumen in Gärten und Wäldern! Wer da seinerzeit bei Regen und Sonnenschein, Sturm und Stille in Hoffnung seine Saat ausgestreut hat, kann sich heute schon sagen: meine Arbeit ist nicht vergeblich gewesen, sieht doch das Aug', wohin es blickt die Wunder seiner Werke. Und auch das Ohr, wenn es für Sang und Klang geöffnet ist, hat nun reichlich Gelegenheit von früh bis spät den gefiederten Sängern vom schreienden Spätzlein bis zum Tausendkünstler Star zu lauschen, und der Lauscher wird dadurch vielleicht sogar angeregt auch ein Liedchen bei der Arbeit zu pfeifen.

In Bezug auf Niederschläge ist die erste Hälfte des Mai trocken zu nennen. Die Temperatur schwankte über Mittag im Schatten zwischen +3—+18° bei schwachen Winden. Mit dem 15. Mai haben sich tägliche, mitunter auch ziemlich starke Strichregen mit Gewitter eingestellt bei angenehmer Wärme von +12° - +20° im Schatten. Nur der 20. Mai war ein trüber, kühler Herbsttag mit +3°—+5°. Der Frost um die Mitte Mai ist ausgeblieben.

Von nennenswerter Bedeutung für diese Ansiedlung und Umgegend ist der Bau eines Krankenhauses in der Mitte Pleschanowsk in der östlichen Häuserreihe. Die Vorarbeiten begannen schon im März. In diesen Tagen fingen auch schon die Maurer an zu arbeiten. Den Bau betreibt die Landschaft. Der Kostenanschlag ist auf etwa 16 — 17000 Rbl. gemacht. K. Matthies.

Kasan, 27. Mai. Der erste Passagierzug aus Kasan passierte die Romanow-Eisenbahnbrücke. Morgen beginnt der direkte Zugverkehr. Die Feier der Brückeneröffnung wird am 11. Juni stattfinden.

Warschau, 26. Mai. Vier mit dem Dampfer aus Plozk eingetroffene Banditen, die von der Polizei verhaftet werden sollten, erschossen zwei Polizisten, verwundeten einen Polizeiaufseher und entkamen.

Finnland. Infolge der auf Betreiben der ultrafennomanischen Oberschulverwaltung erfolgten Entziehung der Staatssubsidie, hat das schwedische Lyzeum für Knaben und Mädchen in Kuopio mit Abschluß dieses Lehrjahres seine Tätigkeit definitiv eingestellt und sich aufgelöst.

Masljanowka bei Omsk, den 19. Mai. Die Saatzeit hat bei uns fast 4 Wochen gedauert, denn am 23. April fingen die meisten an zu ackern und haben jetzt nur beendigt. Mitten in derselben hatten wir einen Tag Versäumnis wegen Regen, im übrigen recht günstiges Wetter. Die letzten Tage waren schon recht warm, worüber sich die sibirischen Plagegeister, d. h. die Mücken, recht lustig machten. Jedoch jetzt können die armen Pferde ausruhen von ihrer schweren Arbeit. Auch für uns Ansiedler ist die Saatzeit immer eine schwere Zeit. Möge der Herr uns nun einen sanften Regen schenken, damit unsere Felder in dem kurzen Sommer wachsen blühen und reifen können. Das ist unser Wunsch.

A. Enns.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Allerhöchster Dank!

Folgendes Schreiben erhielten wir Dienende auf Razyn aus der Kanzlei unsers Herrn Försters:

Его Императорское Величество, Государь Императоръ по всеподданнѣйшемъ докладѣ Господиномъ Главноуправляющимъ Землеустройствомъ и Земледѣліемъ телеграммы обязанныхъ рабочихъ Рацынской лѣсной команды съ выраженіемъ вѣрноподданическихъ чувствъ, въ 11-й день марта сего года Всемилостивѣйше соизволилъ благодарить за выраженныя чувства.

О таковомъ Высочайшемъ повелѣніи по предписанію Херсонско-Бессарабскаго Управленія и Государственныхъ Имуществъ объявляется обязаннымъ рабочимъ команды изъ меннонитовъ.

Лѣсничій: Яковлевъ

Solches erhielten wir als Antwort auf das von uns anläßlich der Jubiläumsfeier der 300-jährigen Regierungszeit des Hauses Romanow durch unsern Herrn Förster abgesandte Telegramm an den Direktor des Forstdepartements, mit der Bitte um Erlaubnis und Mitwirkung des Herrn Direktors, damit das Telegramm an Seine Majestät den Herrn und Kaiser gelange.

Unser Telegramm lautete:

С. Петербургъ.

Его Превосходительству Господину Директору лѣсного Департамента съ разрѣшенія Его Превосходительства Господина Начальника Херсонско-Бессарабскаго Управленія Земледѣлія и Государственныхъ Имуществъ имѣю честь почтительнѣйше просить Ваше Превосходительство ходатайствовать предъ Его Высокопревосходительствомъ Господиномъ Главноуправляющимъ Землеустройствомъ и Земледѣліемъ повергнуть по поводу исполнившагося 300-лѣтія Дома Романовыхъ къ стопамъ Его Императорскаго Величества Государя Императора вѣрноподданическія чувства собравшейся Рацынской лѣсной команды въ слѣдующихъ выраженіяхъ:

Обласканная многими милостями Вѣнценосныхъ Вождей Дома Романовыхъ, подъ чьимъ Всемилостивѣйшимъ Управленіемъ предки наши нашли вторую родину, Рацынская лѣсная команда повергаетъ къ стопамъ Вашего Императорскаго Величества вѣрноподданническія чувства безпредѣльной любви, безконечной преданности и благодарности.

Лѣсничій Яковлевъ

Проповѣдникъ команды: Фастъ

Обязанные рабочіе: Эвертъ и Корнисъ.

Die Aufnahmeprüfungen in der Chortitzer Zentralschule

konnten am 21. Mai nicht stattfinden. Es hatten sich für die erste Klasse 52 Schüler angemeldet, und da unsere erste Klasse nur für zirka 40 Schüler Raum hat, so hätten wir ein Konkurrenzexamen veranstalten sollen. Dieses ist aber nicht geschehen, weil einige Schüler sich nur schriftlich angemeldet hatten und zu besagtem Tage nicht erschienen waren. Das Konkurrenzexamen ist deshalb auf August-Monat verlegt worden, der Tag des Examens wird rechtzeitig im „Botschafter" bekannt gemacht werden.

Lehrer H. Epp.

Die Verwaltung des Chortitzer mennonitischen Lehrervereins

erhielt vom Volksschulinspektor folgende Zuschrift:

Господинъ Управляющій Одесскимъ Учебнымъ Округомъ въ предложенія отъ 11 сего мая за № 19492 проситъ измѣнить уставъ сего общества, утвержденный 1-го декабря 1908 г. г. Управляющимъ Одесскимъ Учебнымъ Округомъ примѣнительно къ нормальному уставу взаимопомощи учащихъ, исключивъ изъ этого устава изъ § 1 п. 1 и 3 „поднятіе общаго профессіональнаго образованія своихъ членовъ" и „Большее сближеніе учителей для поднятія народнаго образованія", изъ § 2 п. 1-го „частыя общія и участковыя конференціи съ рѣчами, рефератами и пробными уроками" и въ § 8 внести послѣ словъ „предсѣдателя и замѣстителя" „и представителя Министерства Народнаго Просвѣщенія по назначенію Высшаго Учебнаго Начальства" и затѣмъ представить измѣненный уставъ въ Управленіе Округа.

Infolge dieser Zuschrift soll am 4. Juni in Chortitz eine Extraversammlung aller Mitglieder des Lehrervereins stattfinden.

Die Alexanderkroner Handelsschule.

Der Fürsorgerat der Alexanderkroner Handelsschule bringt hiermit zu allgemeiner Kenntnisnahme, daß die Alexanderkroner Zentralschule nach sechsjährigem Bestehen in eine Handelsschule für Knaben und Mädchen umgewandelt worden ist. Das Schulstatut wurde am 12. Dez. v. J. vom Handelsministerium bestätigt.

Die Schule hat alle Rechte und vier Klassen, in welchen auch in Zukunft das Programm der Zentralschule in seinem ganzen Umfange beibehalten und durchgearbeitet werden soll, und zwar in den untern Klassen ohne jegliche Änderung. Die Anfangsklasse wird aus Formalitätsrücksichten Vorbereitungsklasse genannt, wodurch aber an dem Programm absolut nichts geändert wird. In den folgenden zwei Klassen kommt aber noch ein abgerundeter Cyklus von handelswissenschaftlichen Gegenständen hinzu, wie: Buchhalterei, Warenkunde, Korrespondenz u. s. w. Absolventen der Handelschule haben also Zentralschulbildung, sind außerdem für den kommerziellen Beruf vorbereitet und dürfen als Buchhalter, Kontoristen usw. angestellt werden. Nach fünfjähriger Dienstzeit in irgend einem Handelsgeschäft haben sie unter andern auch das Recht, auf den Stand eines persönlichen Ehrenbürgers Anspruch zu machen. Für Schüler, die sich auf den Lehrerberuf vorbereiten möchten, dürfte der Übergang aus der Handelsschule in die pädagogischen Klassen nicht schwierig sein.

Die Schüler tragen Formkleider; es werden nur dunkle Alltagsröcke (тужурки) mit grüner Schnur an Kragen und Ärmeln und die Formmützen verlangt, nicht aber die Überröcke. Schülerinnen tragen Kleider aus möglichst dunkelgrünem Stoffe und schwarze Schürzen.

Das Schulgeld beträgt in Zukunft 50 Rbl. Die erforderlichen fünf Lehrkräfte sind bereits angestellt worden, so daß der Unterricht im Herbste ohne Verzögerung wird beginnen können. Auch der Anbau für 4. Klasse ist schon aufgeführt worden. Die Schüleraufnahme in alle Klassen wird in diesem Jahr anfangs August stattfinden. Näheres darüber wird später durch die Lokalblätter bekannt gemacht werden. Wenn die Zahl der Anmeldungen die Vakanzen nicht übersteigt, so werden Schüler und Schülerinnen, die ein Zeugnis über Beendigung der Elementarschule aufzuweisen haben, ohne Examen in die Anfangsklasse aufgenommen.

Im bevorstehenden 19$^{13}/_{14}$ Schuljahre müssen Umstände halber die kommerziellen Gegenstände alle auf die Oberklasse konzentriert werden. Dadurch bietet sich jungen Leuten mit Zentralschulbildung, die also ohne Examen in diese Klasse eintreten können, eine passende Gelegenheit dar, die Buchhalterei zu erlernen und sich andere handelswissenschaftliche Kenntnisse zu erwerben.

Von allen Eintretenden wird ein metrisches Zeugnis (Geburtsschein) verlangt.

Schüleranmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.

In Quartierangelegenheiten hat man sich an die Lehrer zu wenden.

Der Fürsorgerat.

Das Mennonitische Jahrbuch

№ 9 ist nunmehr an alle Besteller abgegangen. Preis mit Übersendung 65 Kop. Wir konnten nicht jedem Einzelnexemplar eine Rechnung beigeben, so daß wir die werten Empfänger auf diesem Wege bitten, uns den betreffenden Betrag einsenden zu wollen.

Dürfen Prediger des Evangeliums besoldet werden?

(Fortsetzung)

V. 6. ἢ, oder, hat hier wie so oft bei Paulus den Sinn: „Oder wäre es im entgegengesetzten Fall so daß . . . ?" — Barnabas war zwar nicht in gleicher Weise wie Paulus von dem Herrn zum Apostelamt berufen worden (V. 1); allein als Gehilfe des Heidenapostels war er sozusagen Teilhaber an seinem Apostolat. (Vrgl. Gal. 2 8+9 der Einf.) Der Ausdruck „arbeiten" enthält durch den Zusammenhang eine bestimmte Bedeutung: durch Arbeit seinen Unterhalt zu verdienen. Zu diesem geschichtlichen Beweis, welcher dem Beispiel der Apostel entnommen ist, fügt Paulus einen zweiten, den er aus dem allgemeinen Recht schöpft.

V. 7. „Wer dient im Feld auf eigene Kosten? Wer bebaut nicht einen Weinberg und ißt nicht seine Frucht? Oder wer weidet eine Herde und nährt sich nicht von der Milch der Herde?"

Das Evangelium ist echt menschlich; es nimmt alles auf, was irgend der unverderbten Natur des Menschen entspricht. So eignet sich denn der Apostel ohne Bedenken den Grundsatz an, welcher in den drei von ihm angeführten, dem täglichen Leben entnommenen Beispielen enthalten ist. Dieser Grundsatz lautet: Wer irgend einem Werk seine Arbeit widmet, muß von diesem Werk leben können. Der Soldat verläßt um des Krieges willen seinen Beruf: seinen Unterhalt ist ihm der zu geben verpflichtet, in dessen Diensten er kämpft. Der Weingärtner verwendet sein Leben auf die Pflege des Weinbergs; er soll Anteil haben an dem Ertrag desselben. Dieser dem menschlichen Recht entnommene Beweisgrund wird im folgenden noch verstärkt durch einen dritten, der aus dem göttlichen Recht geschöpft ist.

V. 8 und 9. „Sage ich das nach menschlicher Weise oder befiehlt das nicht auch das Gesetz? Ist ja doch im Gesetz des Moses geschrieben: Du sollst dem Ochsen, der da drischt, das Maul nicht verbinden. Kümmert sich Gott um die Ochsen?"

Gott hatte den Juden befohlen, 5 Mose 25, 4, es solle nach der Ernte dem Ochsen beim Dreschen des Getreides, zu dessen Hervorbringung er durch die beschwerliche Arbeit des Pflügens das Seinige beigetragen hatte, das Maul nicht verbunden und er dadurch verhindert werden, mit dem Menschen die

Frucht seiner Mühe zu genießen. Unter den Heiden machte man sich kein Gewissen daraus, das Gegenteil davon zu tun, und dies ist der Grund, weshalb Gott ausdrücklich seinem Volk diesen Gebrauch untersagte. Die Absicht Gottes war dabei offenbar die, in den Herzen seines Volkes das Gefühl für Gerechtigkeit und Billigkeit zu pflegen. Dieser sittliche Zweck erhellt nicht bloß aus dem Verbot selbst, sondern auch aus mehreren andern Vorschriften, welche in den Kapiteln 24 und 25 des 5. Buches Mosi sich finden; z. B. man solle dem Armen seinen Mantel, den man als Pfand genommen, gleich nach dem Untergang der Sonne zurückgeben (24, 10--13); man solle dem armen Arbeiter seinen Lohn noch am nämlichen Abend ausbezahlen (V. 14. 15); man solle bei der Ernte immer eine Nachlese für die Witwen und die Fremdlinge stehen lassen (V. 19—22). Läßt nicht dieser ganze Zusammenhang deutlich genug erkennen, was der Zweck des hier angeführten Wortes war? Nicht aus Fürsorge für die Ochsen gab Gott dieses Verbot; er hätte ja auch auf andere Weise für die Ernährung dieser Tiere Sorge tragen können. Wenn Gott den Israeliten Milde und Dankbarkeit selbst gegenüber einem unvernünftigen Tier zur Pflicht machte, so tat er dies offenbar in der Absicht, daß sie die Tugenden noch viel mehr gegen menschliche Arbeiter, deren Hilfe sie bei ihrer Arbeit in Anspruch nehmen, ansüben sollten. Gott wollte mit diesem Gebot die Pflichten einschärfen, welche die vernünftigen sittlichen Wesen gegeneinander haben. Die Ausdrucksweise: nach menschlicher Weise, bildet ein Gegensatz zu dem Gesetz, welchem göttliche Autorität zukommt.

V. 10. Oder sagt er dies nicht ganz um unsertwillen? Denn um unsertwillen steht es geschrieben, weil der Pflüger auf Hoffnung pflügen und der Drescher an dem erhofften Besitz teilhaben soll.

Das ἤ oder hat den Sinn: „Oder wenn Gott unmöglich um der Ochsen willen das gesagt haben kann, hat er es dann nicht um unsertwillen gesprochen, nämlich um unsres gegenseitigen Verhaltens willen?" Das „Um unsertwillen" hat den Sinn, daß Gott bei dieser Vorschrift das sittlich Beste des Menschen, nicht die Befriedigung der Ochsen im Auge hatte. Man hat zuweilen das „Uns", auf die Diener am Evangelium bezogen. Nichts berechtigt zu dieser Beschränkung. Es müßte in diesem Fall heißen υπερ ἡμῶν, z. unsern Gunsten. Den Gegensatz zu Ochsen bilden die Menschen, nicht die Apostel. Paulus läßt somit keineswegs den natürlichen, historischen Sinn des Gebots beiseite. Er läßt demselben sein volles Recht widerfahren und erhebt sich eben von diesem Sinn aus zu einer höheren Anwendung. Die Vorschrift, welche Gott dem Menschen für sein Verhalten gegen ein Tier gibt, das ihm bei seiner Arbeit treue Dienste leistet, nimmt der Apostel als ein Beispiel der Art, wie man sich gegen menschliche Arbeiter, wie sich speziell die Kirche gegen Diener zu verhalten habe. Diese ganze Stufenleiter würde sofort in sich zusammenfallen, sobald man die unterste Stufe wegnehmen würde, das, an was Moses zunächst dachte; dies erkannte der Apostel ebenso deutlich, wie diejenigen, welche an ihm ihre Kritik üben. Weit davon entfernt, unwillkürlich zu allegorisieren, wendet er vermittelst eines sehr wohlbegründeten Schlusses a majori ad minus das Gebot, welches Gott hinsichtlich eines niedrigeren Verhältnisses gegeben hat auf ein höheres an. Das „Denn" geht wie so häufig auch die hineinzudenkende, bejahende Antwort. Die Argumentation ist demnach folgende: „Das Gebot erhält nur dadurch seinen vollen Sinn, daß man es auf ein vernünftiges Wesen anwendet. Denn die Aussicht auf den Genuß bei der Ernte kann nicht den Ochsen während der mühevollen Arbeit des Pflügens zur Ermunterung dienen. Vielmehr kann nur ein menschlicher Arbeiter im voraus den Anteil an dem Erfolg seiner Arbeit, welcher ihm zukommen wird, in Rechnung ziehen und durch diese Aussicht sich ermuntert fühlen. Dies und nichts anderes wollte Gott seinem Volk nahelegen, wenn er ihm gebot, zur fröhlichen Zeit der Ernte dem Ochsen nicht den Mitgenuß am Erfolg seiner Arbeit zu entziehen." Wir nehmen mit mehreren Auslegern das ὅτι im Sinn von „weil:" „Dies steht geschrieben, weil es so in allen Verhältnissen billigerweise gehalten werden sollte." Der Gedanke Pauli geht dahin: „Der Pflügende soll auf Hoffnung pflügen (dies hält ihn bei seiner mühevollen Arbeit aufrecht), und (wenn die Erntezeit gekommen ist), soll er beim Dreschen nicht um den erwarteten Genuß gebracht werden (wie dies der Fall wäre, wenn man ihm alsdann das Maul verbinden würde)." Da er an der Mühe teilgenommen hat, soll er auch am Lohn seinen Anteil haben. Die Anwendung auf das Verhältnis zwischen dem Apostel und der von ihm gegründeten Gemeinde liegt somit ganz klar. Es kommt die Zeit, wo der Apostel, nachdem er unter vielen Mühen gepflügt und gesät, das Recht hat, von der Ernte seinen Teil zu nehmen, das heißt: von der einmal ins Leben getretenen Gemeinschaft sich das geben zu lassen, was zu seinem Unterhalt nötig ist. Wollte man ihm alsdann solche Frucht seiner mühsamen Arbeit vorenthalten, so hieße dies dem mosaischen Gebot zuwiderhandeln und die wohlberechtigte Erwartung des treuen Arbeiters zur bloßen Täuschung werden lassen. — Paulus allegorisiert keineswegs. Aus dem buchstäblichen, natürlichen Sinn des Gebots leitet er eine tief sittliche Wahrheit ab, ein Gesetz der Menschlichkeit und Billigkeit, und wendet es in vollkommen zutreffender Weise auf den vorliegenden Fall an."

(Fortsetzung folgt.)

Haus- u. Landwirtschaft.

— **Das Ungeziefer bei den Hühnern.** Werden die Hühner von Ungeziefer geplagt, so können sie nicht die erwarteten Eier legen. Es ist dies sehr natürlich, da ja das Ungeziefer vom Blute der Tiere lebt. Um zunächst im Stall die Blutsauger zu vertilgen, werden alle Fugen und Ritzen mit Lehm oder Zement verstrichen. Dann wird am Morgen, wenn die Hühner den Stall verlassen haben, in einem irdenen oder metallenen Geschirr Schwefel hineingestellt und angezündet. Der Stall wird nun sofort gut geschlossen und erst nach etwa 6 Stunden geöffnet. Bevor man die Hühner wieder hineinläßt, muß er gehörig gelüftet werden. Nachher werden die Wände und Sitzstangen mit einem Gemisch von Kalk mit Seife bestrichen. Auch folgendes, vielfach geübtes Verfahren ist sehr gut: Der Dünger wird aus den Ställen entfernt und die Innenräume werden mit Kalkmilch, der man Lysol zusetzt, ausgeweißt. Die mit Milben und Läusen durchsetzte Einstreu ist zu entfernen und durch frische zu ersetzen. Den Hühnern gibt man Gelegenheit, in einer Scharrhütte oder sonst an einem trockenen Plätzchen ein Staubbad zu nehmen, das man aus Straßenstaub mit etwas Kalkstaub und etwas Schwefelblüte zusammensetzt. Manche Züchter streuen auch Insektenpulver ein. Stark mit Läusen befallene Legenester werden von den Hennen gemieden, und ein Verlegen der Eier ist die Folge. Man sollte mit Insektenpulver öfter das Gefieder der Hühner einstäuben oder auch mit Fett und Petroleum vermischt auf dem Kopf, an der Brust und unter den Flügeln einreiben. (R. Post.)

— **Konservierung der Eier.** Es ist sehr verständig, von dem reichlichen Eiersegen, den das Frühjahr zu spenden pflegt, einen Teil für Herbst und Winter aufzubewahren. Sehr zweckmäßig für den Haushalt ist die oft beschriebene Aufbewahrung in Wasserglas. Wie Versuche ergeben haben, kann man, falls man über einen luftigen, kühlen Keller verfügt, sich die Mühe besonderer Konservierung sparen. In einem solchen Keller waren die Eier nach 10 Monaten noch gut und genießbar, nur schmeckten sie etwas trocken. Die Aufbewahrung in Häckel gab ebenfalls ein gutes Resultat; dagegen verdarben die Eier, die in einem ziemlich festverschlossenen Glasgefäß im Sand aufbewahrt wurden, bereits nach 8 Wochen. Bei der Aufbewahrung in Flüssigkeiten bewährte sich die zehnprozentige Wasserglaslösung auch hier am besten. (R. Post).

Sprechsaal.

— J. J. Braun № 1956. Eslawgorod. Nicht bezahlt.

— Mennonit.-Jahrbuch № 9. **Berichtigungen.** Seite 103, Zeile 2 v. unten heißt es (Conditoren) soll heißen — **Kreditoren.**

S. 104	Zeile 7 v. oben	heißt es	78, 34%	soll heißen	78, 64%
" 104	" 21 " "	"	6%	" "	2, 7%
" 104	" 22 " "	"	2, 7%	" "	6%
" 104	" 24 " "	"	1, 67%	" "	1, 7%
" 105	" 7 " unten	"	10, 50%	" "	10, 56%

Obige Ungenauigkeiten stellten sich noch nachher heraus. Den letzten **600** Exemplaren konnte obige Berichtigung noch beigegeben werden; die ersten 500 Exemplare waren leider schon abgegangen, so daß wir die werten Empfänger derselben auf diesem Wege auf obige Berichtigung aufmerksam machen. D. Red.

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

an sich

Der Satz: „ich bin an sich nicht vergnügungssüchtig" scheint falsch gebildet zu sein, ist es aber nicht, denn die Wendung „an sich" ist zu einer Formel erstarrt, die die Beschränkung auf die Sache oder Person selber mit Ausschluß anderer Beziehungen bezeichnet, so erstarrt, daß der Ausdruck unbedenklich auch auf eine erste oder zweite Person bezogen werden kann. Dies scheint umsomehr zulässig, als sich das „an sich" nicht unmittelbar an „ich" anschließt (wie etwa „ich für mich"), sondern sich in freier Weise dem Satze einfügt als eine Bestimmung, die man sich so aufgelöst denken kann: die Person (Sache) an sich betrachtet. Man kann ja auch gar nicht sagen: „ich . . . an sich." Denn, wenn es einerseits erlaubt ist, zu sagen: „er ist an sich nicht vergnügungssüchtig," anderseits aber nicht: „ich bin an mir . . .", so geht eben daraus hervor, was auch durch sorgsames Nachfühlen bestätigt wird, daß sich das „an sich" auch an das „er" nicht so eng anschließt, wie etwa ein „für sich." Es liegt hier eine ähnliche Erstarrung vor, — so wurde kürzlich in der Zeitschrift des Sprachvereins ausgeführt — wie in „seinerzeit," das ebenfalls auf die erste und die zweite Person sowie auf weibliche Hauptwörter bezogen werden kann. Was von „an sich" gilt, gilt auch von der gleichbedeutenden erweiterten Formel „an und für sich"; auch hier widerstrebt uns die Fassung „an und für mich." Weiter aber darf man in der heutigen Schriftsprache nicht gehen; ein „ich bin außer sich" kann man sich nur im Scherz erlauben.

Buntes Allerlei.

— **Der Kriegsschatz im Juliusturm.** Er ist ein kleiner, dicker, stämmiger Bursche: der Juliusturm in Spandau. Und wer ihn so von außen betrachtet, kann kaum auf die Vermutung kommen, daß in seinem Bauch ein riesiger Goldschatz lagert. In Worten gesagt: es sind brave und blanke hundertundzwanzig Millionen, die da seit Jahr und Tag in Kisten verpackt schlummern. Wachtposten marschieren draußen auf und ab und passen scharf auf, daß nicht irgendwer daherkommt und eine von den Kisten mitnimmt. Von Zeit zu Zeit wird der Kriegsschatz, der bekanntlich von der französischen Kriegsentschädigung gebildet wurde, geprüft und so fuhr denn auch kürzlich wieder eine solche Kommission nach Spandau, um nachzusehen, wie es im Juliusturm aussieht und wie es den 120 Millionen eigentlich geht. Der Reichstagsabgeordnete Zimmermann gehört der Reichsschuldenkommission an und hat an dieser Exkursion teilgenommen. Er erzählt nun im „Berliner Lokal-Anzeiger" einiges von diesem Schatz, der da in 1200 Kisten aufgehäuft ist. Jede Kiste enthält 10 Beutel à 10.000 Mark in Zehnmarkstücken, also 100.000 Mark. Die Kommission prüft, ob die Kisten noch alle in Ordnung, ob die Siegel unverletzt sind, läßt wohl auch zur Probe einige Kisten öffnen und den Inhalt wiegen und zählen. 10.000 Mark in Gold müssen 39,825 Kilogramm wiegen. Der ganze Kriegsschatz also das schöne Gewicht von 47.790 Kilogramm. Wie jedermann weiß, dient das Geld dazu, beim Kriegsausbruch sofort die nötigen Ausgaben zu bestreiten.

— **Pflege der Augen.** Wer sich guten Sehvermögens erfreut, der möge es ja sorgsam behüten. Beim Lesen soll man z. B. nach Beendigung jeder Seite kurze Zeit aufblicken und mehr nach entfernten Gegenständen sehen. Es ist auch ein falscher, törichter Stolz, beim Bedarf einer Brille, eine solche — mit passenden Gläsern — doch nicht tragen zu wollen. Niemand braucht sich zurückgesetzt zu fühlen, wenn ein Glas vor den Augen seine Sehkraft bis zum Normalzustande verbessert. Weder der Optiker noch der Arzt wird jemand, der es nicht nötig hätte, zur Benutzung einer Brille raten. Viele Leute wissen freilich gar nicht, daß sie ein geschwächtes Sehvermögen haben. Sie leiden an Kopfschmerzen, entzündeten Augen, Gerstenkörnern und noch ernsteren Störungen — nur von der Anstrengung, mit Augen, die dessen kaum fähig sind, noch scharf sehen zu wollen. Viele Leiden hat man schon verschwinden sehen, wenn der richtige Weg eingeschlagen wurde, schwache Augen bei Erfüllung ihrer Aufgabe zu unterstützen.

— **Neue Hoffnung für Fettsüchtige.** Ziemliches Aufsehen dürften die gelungenen Versuche des Professors Dr. R. Jolly von der Berliner Universitätsfrauenklinik erregen, der es unternimmt, das allzu lästige Fett des Unterleibs mit dem chirurgischen Messer wegzuoperieren. Wie der Gelehrte in der „Berliner Klinischen Wochenschrift" berichtet, erfolgt die Operation in der Weise, daß der Fettbauch mit bogenförmig geführten, oberflächlichen Hautschnitten umgrenzt, und die Haut, der die Blutzufuhr dadurch nicht verkümmert wird, behutsam von dem darunter liegenden Fett losgelöst wird, worauf die starke Fettschicht entfernt und die Hautwände durch Nähte wieder vereinigt werden. Die Operation ist nicht mit Gefahren verknüpft, weil es dabei überhaupt nicht zur Eröffnung der leicht der Infektion ausgesetzten Bauchhöhle kommt. Nachdem ähnliche Versuche, jedoch mit wenig befriedigendem Erfolge, schon vor zwanzig Jahren von französischen und russischen Chirurgen unternommen worden sind, hat Jolly sein wesentlich vervollkommnetes Verfahren zunächst an mehreren Frauen angewendet, die mit der schnellen und gründlichen Beseitigung ihres Fettpolsters sehr zufrieden sein sollen. Selbstverständlich ist die Operation auch bei Männern ausführbar, doch kommen in erster Linie Frauen in Betracht, die häufig der Körperdeformation durch überreichliches Embonpoint verfallen. Ob sich nicht nach der Operation im Laufe der Zeit erneute Fettablagerung einstellt, bleibt abzuwarten, ist jedoch wenig wahrscheinlich.

Kirchliche Nachrichten.

Pfingstsonntag, den 2. Juni.

Evang.-lutherische Jesuskirche.

Lesegottesdienst. — Beginn um 10 Uhr morgens.

Pfingstmontag, den 3. Juni.

Lesegottesdienst. — Beginn 10 Uhr morgens.

Mennonitisches Bethaus.

Pfingstsonntag, den 2. Juni.

Gottesdienst — Pred. L. Sudermann. Beginn 10 Uhr morgens.

Pfingstmontag, den 3. Juni.

Gottesdienst — Pr. Is. Ediger. Beginn 10 Uhr morgens.

Pfingstdienstag, den 4. Juni.

Gottesdienst. — Beginn 10 Uhr morgens. Taufe. — Nachmittags. Abendmahlsfeier.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 29. u. 30. Mai.

5% 1. Gewinn Anleihe	458½	455
5% 2. " " ..	347	347
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	318	318
4% Staatsrente ..	93⅝	93⅜
5% Anleihe 1906	99½	103¾
5% 1. Innere Anleihe	105	104⅞
5% 2. Innere Anleihe	105	104⅞
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	91⅝	90½
5% Oblig d. Bauernbank	101	100⅜
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105¼

Berliner Marktbericht vom 6. Juni 1913.

Auch in der ablaufenden Woche war die Witterung sehr warm und überlegend trocken, unterbrochen nur durch häufige, sehr verschieden verteilte Gewitter, die von starken Regenfällen nur im Westen und an der Nord-Westküste begleitet waren. Immerhin haben auch in den meisten anderen Provinzen die Regenfälle insoweit genügt, als es zu eigentlichen Klagen nicht gekommen ist und nur in wenigen Provinzen hie und da Besorgnisse laut werden, daß längere weitere Andauer der trockenen Witterung ohne durchgreifende Regen schaden könnte.

Der heute veröffentlichte offizielle Saatenstands-Bericht Preußens, gibt die Ziffern für Weizen mit 2,5, für Roggen mit 2,7 und für Hafer mit 2,6 an (2=gut, 3=mittel).

Das Geschäft hielt sich in unverändert engen Grenzen; Importeure klagen über sehr schwierigen Absatz ausländischer Ware und da es auch sonst an jeder Anregung fehlt, hält man sich von Käufen, wie schon seit geraumer Zeit, ganz zurück.

Sobald der Bedarf etwas eingreift, wird man auch auf regeres Interesse für russischen Weizen bei der gegenwärtigen Preis-Constellation hoffen dürfen und da man nahe Positionen um diese Zeit vorzieht, werden nordrussische Weizen gute Beachtung finden.

Amerika hat auf Regenfälle seine vorwöchige Besserung wieder aufgeben müssen, wobei in Amerika auch mitsprach, daß möglicherweise der Einfuhrzoll für Weizen und Mais aufgehoben wird. Dies würde dem kanadischen Weizen in den Vereinigten Staaten die Konkurrenz mit den dort gezogenen Gewächsen ermöglichen. Ob die Regenfälle genügen, um die Besorgnisse über die Trockenheit in Kansas zu verscheuchen, wird sich erst in nächster Zeit zeigen. Noch immer lassen sich gewichtige Stimmen dahin vernehmen, daß weitere ergiebige Regenfälle speziell in Kansas notwendig seien.

Von Rußland und Rumänien erhalten sich die Nachrichten über den Stand der Felder unverändert vielversprechend.

Roggen. Ausländische Ware ganz ohne Handel.

Hafer. In diesem Artikel gleichfalls kein Interesse.

Gerste: nahe Ware mit dem Beginn der sich mehrenden Ankäufe stark gedrückt, während Juni und Herbstsichten ihre Preise behaupten konnten.

Der Konsum zeigte sich für prompte Ware noch immer recht zurückhaltend, kauft jedoch ziemlich frei Herbst-Lieferung, anscheinend auch auf die trockene Witterung. Da diese Sichten noch nicht fortlaufend von Rußland zu kaufen sind, deckt sich

der Handel z. T. in Juni-Abladung, so daß das an sich nicht sonderlich drängende Angebot Rußlands in dieser Woche ziemlich schlanke Aufnahme fand.

Redakteure: { D. H. Epp. / H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Fabriksniederlage von
Velozipeden pjt16-12
— berühmter englischer Fabriken. —
„B. S. A." Tri ruzhja in Birmingham.
„Ralle" in Nottingham.
„Maxim" in Koventri.
Motozikl „Wanderer" und „Nakarßulm."
H. H. ТРИ РУЖЬЯ
Charkow, Jekaterinoslaw. Straße 18.
Große Auswahl von Reserveteilen für Velozipede, Motozikl und Automobilen. Musterhafte Werkstatt. Preiskourante № 5 wird auf Verl. herausgeschickt. Für die Herren Wiederverkäufer Engros-Preise.

---

jja5-4 Suche per sofort einen
ВѢСОВЩИКЪ
(Mennonit) für eine Schlichtmühle, zuverlässig, im Rechnen gut bewandert, nicht unter neunzehn Jahren.
— Lohn 250 Rbl., alles frei. —
П. о. Александровскъ, Маріупольск. уѣзда, Я. П. Петерсъ.

Wer da wünscht im Gouv. Woronesh Land zu kaufen, Tei nehmer zu werden, dem diene zur Nachricht, daß noch
einige hundert
Dessjatinen
zu haben sind bei Klassen und Wiens, п. о. Нью-Іоркъ. Бахмутск. уѣзда, jjr5-3 Вас. Іог. Классенъ.

Stottern jul 8 22
heilt gründlich Dir. Denhardt, Loschwitz b. Dresden Seit 51 Jahren ausgeübtes, staatlich ausgezeichnetes Verfahren. Prospekt mit amtlichen Zeugnissen kostenlos Honorar nach Heilung.

Krankenpfleger
wird gesucht für einen alten Mann. Anfragen mit Gehaltsangabe bei freier Station per Adresse: Jekaterinoslaw, Mühle Thießen, Peter Epp, für jjt8-8 Abraham Klassen.

Herd-Fabrik Heinrich Janz
Alexandrowsk.

Postfach 43.
Man verlange Preisliste.
140

Sommerfahrplan

vom 18. April 1913 bis 18. Okt. 1913 gültig.

Von Jekaterinoslaw nach Berdjansk.		Stationen.	Von Berdjansk nach Jekaterinoslaw.	
Gem. Z. № 32.	Postz. № 4. I—III Kl.		Postz. № 3. I—III Kl.	Gem. Z. № 31.
11^{06} n.	5^{38} a.	Ab Jekaterinoslaw An	8^{30} m.	12— t.
1^{55} n.	7^{18} a.	An } Ssinelnikowo { Ab	7^{17} m.	9^{03} t.
2^{42} n.	7^{40} a.	Ab } Ssinelnikowo { An	6^{57} m.	8^{29} t.
—	9^{51} n.	An } Tschaplino { Ab	4^{41} m.	—
9^{46} m.	10^{20} n.	Ab } Tschaplino { An	4^{02} m.	9^{10} n.
2^{31} t	12^{58} n.	An } Pologi { Ab	1^{24} n.	4^{11} t.
4^{19} t.	1^{25} n.	Ab } Pologi { An	12^{46} n.	3^{11} t.
10^{31} n.	5^{02} m.	An Berdjansk Ab	8^{36} a.	8^{17} t.

Von Alexandrowsk nach Wolnowacha.		Stationen.	Von Wolnowacha nach Alexandrowsk.	
Postzug № 4/3.	Pass.-zug № 7/8.		Pass.-zug № 4/3.	Postzug № 4/3.
4^{50} t.	9^{40} n.	Ab Alexandrowsk An	6^{05} m.	11^{40} t.
8^{07} a.	1^{14} n.	An } Pologi { Ab	2^{45} n.	8^{33} t.
8^{11} a.	3^{05} n.	Ab } Pologi { An	12^{38} n.	8^{23} t.
12^{12} n.	7^{00} m.	„ Wolnowacha Ab	9^{14} n.	5^{02} m.

Anm. Verkürzungen: An=Ankunft, Ab=Abfahrt, m.=morgens, t.=tags, a.=abends, n.=nachts.

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!
Öl der Vacuum Oil C°.
— Reifen —
„Prowodnik" und „Kontinental"
Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ. r627

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende
Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch,
Simferopol, Dworjanskaja, Haus Subaschi, neben dem weibl. Gymnasium. Umfangreiches Programm und rationeller Unterricht. Spezielle Programme und jpj10-7 Berichte werden gratis zugesandt.

Technikum, Jekaterinosslaw jjf20-4
(Technische Kurse).
Abteilungen für **Maschinenbau, Elektrotechnik** und **Bautechnik.** Das Technikum hat eine reich ausgestattete mechanische Werkstätte, ein Elektrotechnisches Laboratorium, Lehrmittel für Physik und Chemie.
Die **Aufnahme** von **Neu Eintretenden hat begonnen.** Beginn des Semesters 5. September. Programme und Prospekte sind von der Kanzlei des Technikums unentgeltlich zu beziehen.
Adresse: Екатеринославъ, Технические Курсы В. Х. Коробочкина.

Ausgezeichneter
Photo-Apparat 13×18
mit doppelt anastigmet Objektiv feil.
Adresse: Don-Gebiet, Millerowo, предъяв. jaj8-2 пасп. книж. № 477.

Erfindungen,
welche praktisch verwertbar sind, suchen Thenne u. C°, Berlin 48, Friedrichstr. 249. Korrespondenz: Deutsch, Englisch, jjs3-2 Französisch.

Nehme zum kommenden Schuljahre
Schüler in Kost und Quartier. jpt4-4
Heinrich Olfert,
Rosental, Post Chortitza.

Stottern
heilt schnell u. dauernd d. Heilanst. (m. Pension) Prof M. Wagner. СПБ. Пантелейм. 11. Heilapparat. Reichspatent f. Rußland, Ungarn, Belgien, Frankreich u. Amerika. Prosp grat. Honorar n. Uebereinkunft. poj8-6

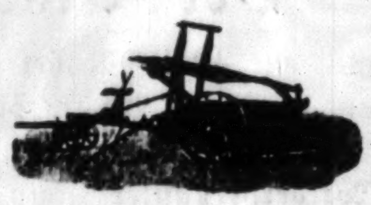
Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,
Alexandrowsk am Dnjepr.
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen:
Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeiserne Sparherde. jk3⁸

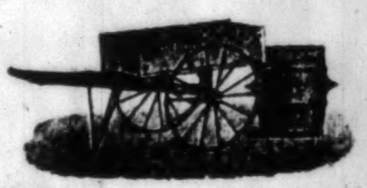
Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
— für —
Zentralheizungen
— und —
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 42

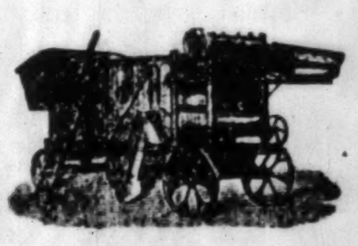
Bau- und Industrie Kontor
B. S. Rabiner,
Jekaterinoslaw, Ssadowaja 2
— empfiehlt: —
Glas und Spiegel.
Massives Parkett des Wirkl. Staatsrates E. M. Duchowskij.
Fliesen zu Dielen u. Metlawsche verschiedenfarbige, glasierte zur Bekleidung der Außenseite und zu Fassaden, für Vestibüls, Badezimmer, Schlächtereien, Milchfarmen usw.
Linoleum u. Linkrusta. — Ausländische Tapeten.
Wasserleitungs- und anderes Zubehör.
Kassen: feuersichere, gepanzerte russischer u. ausländischer Fabriken.
Kasten. pk814

Heinrich D. Neufeld,
(früher Klassen und Neufeld).
Sofijewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.





Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.

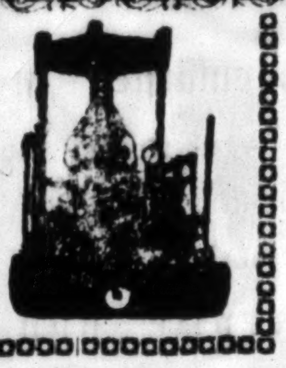


„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
21 Preiskourante gratis.

Pianos „Julius Tusti."

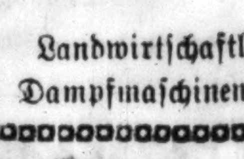
1) **Kabinettpianinos** in moderner Ausstattung (schwarz), 7 Oktaven, 1 Ar. 2 Wersch. hoch . . . . Rbl. 400.—
2) **Salonpianinos** elegant ausgeführt (schwarz), 7¼ Oktaven, 2 Ar. 2 Wersch. hoch Rbl. 500.—

Außerdem steht gegenwärtig ein Piano der Fabrik **Dörner**, Marke „Mignon" (7 Oktaven), zum Verkauf. Das Instrument ist äußerst schön ausgestattet (Eiche dunkel), hat durchaus guten Ton und ist in allen seinen Teilen aufs sorgfältigste gearbeitet. . . . . Preis Rbl. 650.—
jap25-2 (Bei Barzahlung 10% Rabatt.)
Handelsvermittler J. H. Janzen, Post Orlowo, Taurien.
Торговый посредникъ Я. Г. Янценъ, п. о. Орлово, Тавр. губ.

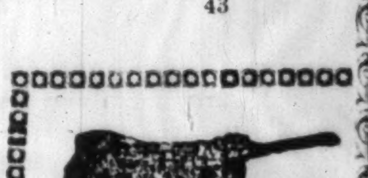


Gesellschaft
„Lepp u. Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd. 43

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.



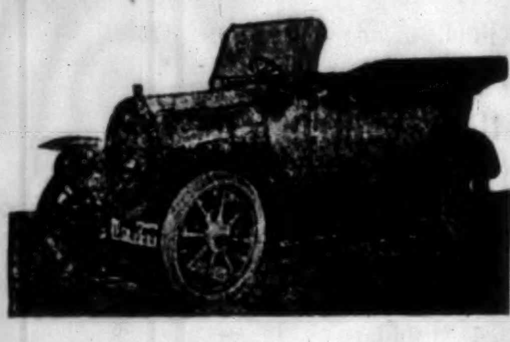
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Handelshaus
K. Hildebrands Söhne & Prieß.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschnen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschiinen.
40-e. —• Preis-Kourant gratis. •—

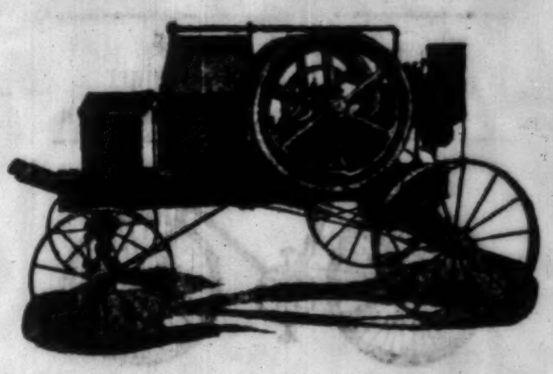
Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Reklame ist im Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist, die große bewegende Kraft." Lord Macaulay.



Motorpflüge: „Oil Pull"

Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft: **„Bavaria"**



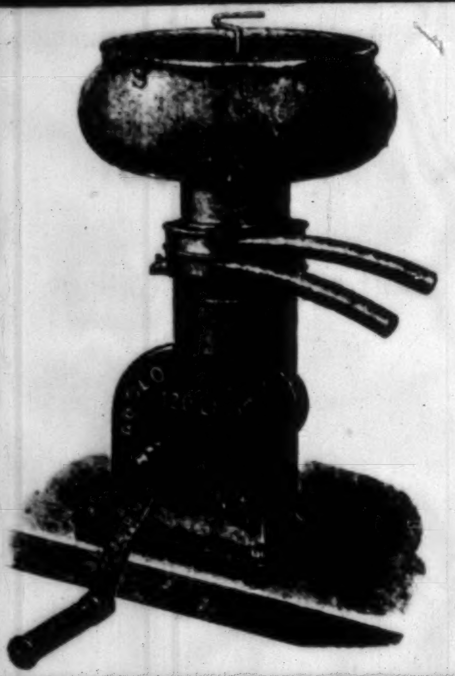
Erstklassige Automobile „**Windhoff.**"

Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.

— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern **Rabatt**. —

Handelshaus **G. J. Steininger u. Co.**, Berdjansk, Gouv. Taurien.

Abteilung in **Jekaterinoslaw**, Воскресенская ул. № 26. pao19



Der beste Freund jeder Milchwirtschaft ist der

Diabolo-Separator.

Schärfste Entrahmung. Unerreichte Einfachheit. Leichter Gang. Größte Haltbarkeit. Billigster Preis.

Der Diabolo-Separator

kostet nur **42.00 Rubel** und leistet **10** Wedro pro Stunde; mit 18 Wedro Stundenleistung Rubel 72.00.

Verkauf in Rußland über 1.000 Diabolo per Monat.

Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt **gesucht**.

tstb1-51 **Zu haben bei:**

Actien-Gesellschaft **C. Siegel, Jekaterinoslaw.**

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

Bindegarn-Spinnerei
D. Wiens u. H. Janzen

Berdjansk (Taurien)

ppp10-9

empfiehlt ihr Bindegarn (Spagat)

zur kommenden Saison, zu beziehen direkt von der Fabrik oder durch folgende Personen:

D. P. Lorenz, Waldheim
D. J. Wiens, Kontentusfeld
P. Dück, Landskrone
D. Dirks, Gnadenheim
W. Hamm, Rudnerweide
D. Wölk, Sofijewka
G. Klassen Erben, Samoilowka
Fröse, Kitschkas
J. K. Fröse, Barwenkowo
Schidlower Konsumverein
New-Yorker Konsumverein
Karaßaner Konsumverein
A. Friesen, Nikolajewka
Gebr. Klassen, Röhrberg
A. Rempel, Kondratjewka
A. W. Prieb, Dshankoi
W. M. Neff, Totanai St. Kolai
Fr. Pankratz, Eugenfeld
J. von Kampen, Jentischesk
D. Naigowsin, Groß-Tokmak
Rempel u. Sudermann, Dawlekanowo
J. Zacharias, Pawlowka.

Für ein **großes deutsches elektrotechnisches Werk in St. Petersburg** werden für eine neueinzurichtende Feinmechanikerwerkstätte

Meister und Mechaniker

gesucht. Anfragen mit Angaben der früheren Tätigkeit sind an die Redaktion der Zeitschrift „Botschafter" zu richten. jak5-3

---

pir 16

Niederlage von Eisen

der Gesellschaft

L. A. Judelsohn & A. B. Skomarowskij,

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.

Balken zweimal eingebrannte, **Schwellen**; **Schienen** für Eisenbahnen und Bergwerke, **Röhren**, **Draht**, **Sorten** — **Eisen** Universalblech x.

W. J. Klassen, New-Jork

wünscht seine jjg5-3

Wirtschaft,

bestehend aus 62 Dess., zu jederzeit zu verkaufen.

Adr.: п. о. Нью-Іоркъ, Бахмутск. уѣзда

J. J. Wiens,

jo5-3 **New-Jork**

— wünscht seine —

Wirtschaft,

bestehend aus 126 Dess., zu jederzeit zu verkaufen.

Adr.: п. о. Нью-Іоркъ, Бахм уѣзда.

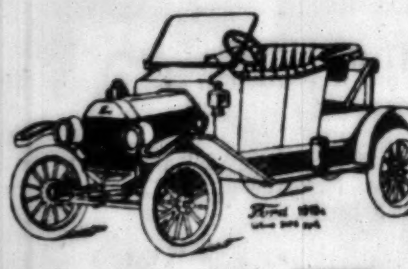
Акціонерное Общество

РУССКАГО СѢВЕРО-ЗАПАДНАГО ПАРОХОДСТВА
ВЪ ЛИБАВѢ

симъ доводитъ до всеобщаго свѣдѣнія, что оно производитъ срочные рейсы изъ Либавы во всѣ заморскія страны; въ Сѣверную Америку: въ Нью-Іоркъ, Филадельфію, Бостонъ, въ Канаду: Квебекъ, Монтреалъ, Портландъ, Галифаксъ, въ Южную Америку: Монтвидео, Сантосъ, Ріо де Жанейро, Буэносъ-Айресъ и т. д. Въ Африку: Капштадтъ (мысъ Доброй Надежды), Іоганнесбургъ, и въ другіе города. Лица, желающіе ѣхать, могутъ обратиться въ учрежденное окружное Агентство Екатеринославъ, Садовое, № 6, гдѣ могутъ получить всѣ необходимыя справки и свѣдѣнія, какъ объ условіяхъ и о цѣнѣ, такъ и о покупкѣ билетовъ для проѣзда.

jjp10-5

Требуются солидные агенты съ залогомъ для Екатеринославской губерніи.



Größte Automobil-Fabrik der Welt.

— Jahresproduktion pro 1913 — 200000 Stück. —

„FORD"-AUTOMOBILE

sind die populärsten in Rußland.

Alle 22 HP., 4 cylindrig, sehr leicht, — übertreffen deshalb an Treibkraft stärkere Automobile.

„**Ford**" bestand glänzend alle Prüfungen auf den verschiedensten Wegen Rußlands und hat seine Solidität, Ausdauer und Ökonomie im Verbrauch von Benzin und Schienen unbedingt bewiesen.

Modelle 1913. — Modernste und eleganteste Karosserien.

Tourenwagen, 2-sitzig, komplett Rbl. 1965.—; **Double-Phaeton**, 4—5-sitzig, komplett Rbl. 2375.—;
Tourenwagen 2-3-sitzig, komplett Rbl. 2175.—; **Landolett „Luxe"**, 6-sitzig, komplett Rbl. 3175.—,

franko St.-Petersburg, Libau, Reval oder Odessa. Lieferungsdauer **2 — 3 Wochen.**

Das Neueste vom Neuen.

„Whit"-Automobile

mit automatischer Ankurbelung, elektrischer Beleuchtung und diversen anderen neuesten Vervollkommnungen.

Illustrierte Kataloge und Preislisten stehen auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Haupt-Vertreter für die Gouvernements Jekaterinoslaw und Taurien:

Gebrüder J. P. & G. Niebuhr, Maschinen-Fabriken & Eisengießereien,

Post **New-Jork**, (**Rußland**), Gouv. Jekaterinoslaw, neben der Station **Shelesnaja**, Südbahnen.

Eigene Automobil-Lager in New-Jork, Jekaterinoslaw u. Nikopol, Gouv. Jekaterinoslaw.

Gesucht Wieder-Verkäufer

für Mariupol, Alexandrowsk und Pawlograd, Gouv. Jekaterinoslaw und für Melitopol, Gouv. Taurien.

jal8-1

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.